



Der Rosenkranz.

In des Maies holden Tagen,
 In der Aue Blumenglanz,
 Edle Knappen sechten, jagen
 Um den werthen Rosenkranz.
 Wollen nicht mit leichtem Finger
 Blumen pflücken auf dem Plan,
 Wollen sie, als wackre Ringer,
 Aus der Jungfrau Hand empfahn.

In der Laube sitzt die Stille,
 Die mit Staunen jeder sieht,
 Die in solcher Jugendfülle
 Heut zum Erstenmale blüht.

Volle Rosenzweig' umwanfen,
 Als ein Schattenhut, ihr Haupt;
 Reben mit den Blüthenranken
 Halten ihren Leib umlaubt.

Sieh! im Eisenkleid ein Reiter
 Zieht auf krankem Rosß daher,
 Senkt die Lanz', als müder Streiter,
 Neigt das Haupt, wie schlummerschwer.
 Dürre Wangen, graue Locken;
 Seiner Hand entfiel der Zaum.
 Plötzlich fährt er auf, erschrocken,
 Wie erwacht aus bangem Traum.